

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Der positive Friedensbegriff zeichnet sich neben der Abwesenheit von Krieg und gewaltvollen Konflikten auch durch die Abwesenheit von struktureller Gewalt in allen Gesellschaftsbereichen aus. Sexismus, Heteronormativität sowie Homo- & Transfeindlichkeit sind dabei zentrale Machtverhältnisse, durch die starke strukturelle Gewalt ausgeübt wird. In einer Gesellschaft, in der diese Machtverhältnisse stark präsent sind, kann also nicht von einer friedlichen Gesellschaft gesprochen werden. Leider sind genau diese Machtverhältnisse noch stark präsent: Viele Frauen werden Opfer sexualisierter Gewalt, verdienen weniger Geld und leisten dazu mehr unbezahlte Care-Arbeit. Auch queere Menschen werden weiterhin stark durch diese Machtverhältnisse diskriminiert, was nicht zuletzt auch in der Ausrufung LGBT-freier Zonen in einigen Kommunen Polens sichtbar wird.

Dieses Unterrichtsbeispiel beschäftigt sich daher mit dem Themenfeld Geschlechtergerechtigkeit.

ZIELE

Die Schüler*innen erkennen gesellschaftliche Aufladung von und Erwartungen an Geschlecht.

Die Schüler*innen erkennen Ungerechtigkeiten im Kontext der Geschlechter.

Die Schüler*innen lernen Beispiele für strukturellen Sexismus kennen.

Die Schüler*innen verstehen den Zusammenhang von Frieden und Geschlechtergerechtigkeit.

Die Schüler*innen entwickeln eigene Ideen zur gerechteren Gestaltung von Geschlechterverhältnissen in ihrem Umfeld.

LEHRPLANANBINDUNG

GY, Jahrgangsstufe 11, Gemeinschaftskunde/Rechtswissenschaften/Wirtschaft, Leistungskurs, Wahlbereich 1: „Gleichstellung von Mann und Frau“

GY, Jahrgangsstufe 11, Gemeinschaftskunde/Rechtswissenschaften/Wirtschaft, Grundkurs, Lernbereich 3: „Sozialer Wandel in der pluralistischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland“

OS, Klassenstufe 10, Ethik, Lernbereich 2: „Eine Ethik für alle?“

OS, Klassenstufe 10, Gemeinschaftskunde, Lernbereich 3: „Analyse eines aktuellen politischen oder rechtlichen Problems“

OS, Klassenstufe 10, Gemeinschaftskunde, Wahlbereich 1: „Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Solidarität, Gerechtigkeit, Geschlecht“

ZEITBEDARF

3 UE (135 min)

MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Moderationskarten oder Papier
- Quiz als Präsentation, Arbeitsblatt oder Online Quiz (Vorlage in Anlage 1)
- evtl. Beamer/Smartboard
- ausgedruckte Texte für Gruppenarbeit (Anlage 2)

INHALTLICHE VORBEREITUNG

Die durchführende Person sollte sich im Vorfeld mit der grundsätzlichen Funktionsweise von struktureller Diskriminierung sowie den wichtigen Begriffen zum Themenbereich ‚Gender und Sexismus‘ vertraut machen (siehe Hintergrundinformationen). Im Vorfeld dieser Unterrichtseinheit bietet es sich zum Beispiel an, das Unterrichtsbeispiel „Diskriminierung und Frieden“ durchzuführen. Dieses Unterrichtsbeispiel kann eingebettet werden in eine Reihe von Unterrichtseinheiten zum Thema ‚Frieden & Konflikt‘, aber auch zum Thema ‚Diskriminierung und Diversität‘

Die Lehrperson sollte in der Vorbereitung und Anleitung der Übung die unterschiedlichen Erfahrungen und Positionierungen der Schüler*innen in Bezug auf Sexismus und Geschlecht mitdenken und entscheiden, ob die Übung für die Gruppe geeignet ist. Weitere Anregungen zum Umgang mit Gender Mainstreaming in der Schule können in diesem Leitfaden gefunden werden:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/geschlechtliche_vielfalt/Leitfaden_Gender_Mainstreaming_2018_gesamt.pdf [aufgerufen am 23.11.2021]

DURCHFÜHRUNG

EINSTIEG

EINSTIEGSRUNDE (15 min)

Die Klasse wird dazu eingeladen, in einer Runde zu teilen, welches Geschlechter-Stereotyp ihnen als letztes begegnet ist. Die Lehrkraft zieht daraus als Fazit und Einführung, dass Geschlecht ein Thema ist, mit dem alle irgendwie alltäglich zu tun haben und es auch deswegen ein sehr sensibles Thema sein kann. Die Klasse wird darauf hingewiesen, dass gerade bei so einem Thema ein möglichst respektvoller, offener und wertschätzender Umgang miteinander und mit dem Thema wichtig ist.

ERARBEITUNG

INPUT – GRUNDLAGEN (15 min)

Die Lehrkraft erklärt in einem kurzen Input wichtige Grundlagen für die Unterrichtseinheit:

- Was ist biologisches & soziales Geschlecht?
- Was ist Geschlechtsidentität?
- Was ist sexuelle Orientierung?
- Es gibt mehr als zwei Geschlechter.

Die passenden Informationen dafür finden sich in den verlinkten Seiten bei Hintergrundinfos.

MEIN GEHEIMER WUNSCH (30 min)

1. Die Klasse wird gefragt: Was wolltet ihr schon immer gern tun, konntet nicht tun, ging nicht oder habt euch nicht getraut, weil ihr eurem Geschlecht zugeordnet werdet?
2. Jede*r schreibt die eigenen Wünsche anonym auf Moderationskarten.
3. Die Karten werden eingesammelt und dann für eine Gruppenarbeit (etwa 4 Schüler*innen pro Gruppe) neu verteilt.
4. Die Gruppen beurteilen und begründen, ob die Wünsche auf den Zetteln ihrer Gruppe durch das biologische Geschlecht verhindert werden oder durch die Gesellschaft. Könnte dieser Wunsch also erfüllt werden, wenn die Gesellschaft ihre Normen bzw. Rollendefinitionen ändert?
5. Jede Gruppe stellt ihre Wünsche mit Zuteilung Gesellschaft/Biologie der Klasse vor.

6. Als Fazit weist die Lehrkraft darauf hin, dass ein Großteil der Wünsche durch gesellschaftliche Normen verhindert werden und damit auch Ungerechtigkeiten verbunden sind, die im nächsten Schritt näher betrachtet werden.

GRUPPENARBEIT (30 min)

Die Klasse wird in fünf gleichgroße Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält eines der Arbeitsblätter zu Aktivist*innen aus dem Bereich Geschlechtergerechtigkeit (Anlage 2). Die Schüler*innen lesen die Arbeitsblätter in Einzelarbeit und sprechen dann in ihrer Gruppe über die folgenden Aufgaben:

- Beschreibt, wofür sich die dargestellten Personen und Gruppen einsetzen und welches Problem sie wahrnehmen und beheben wollen.
- Erläutert, inwiefern die Gruppen und Personen dadurch zu einer friedlicheren Welt beitragen oder beigetragen haben.

Die Schüler*innen halten die Ergebnisse ihrer Diskussion in Stichpunkten fest. Im Plenum stellen sie anschließend ihre Ergebnisse vor und es werden offene Fragen geklärt. Die Lehrkraft leitet schließlich mit der Frage nach Gemeinsamkeiten zwischen den fünf Beispielen in die Abschlussdiskussion über.

SICHERUNG

QUIZ (25 min)

Das Quiz (Anlage 1) wird mit der Klasse gespielt. Manche unklaren Begriffe werden direkt bei der Frage erklärt (z.B. Gender Pay Gap). Nach jeder Frage werden die Antworten und Hintergrundinformationen mit der Klasse geteilt. Zum Abschluss des Quiz werden folgende Fragen mit der Klasse besprochen:

- Was hat euch im Quiz überrascht?
- Fasst zusammen welche Ungerechtigkeiten angesprochen wurden.
- Erörtert welche Rolle dabei gesellschaftliche Prägungen und Rollenvorstellungen spielen.

ABSCHLUSS-DISKUSSION (15 min)

Abschließend werden folgende Fragen mit der Klasse besprochen:

- Erörtert, inwiefern die kennengelernten Punkte ein friedliches Zusammenleben verhindern oder fördern.
- Überlegt, was ihr tun könnt, um Geschlechterverhältnisse in eurem Umfeld gerechter zu gestalten?

KOMPETENZERWERB

ERKENNEN

Die Schüler*innen erkennen die Allgegenwärtigkeit von strukturellem Sexismus sowie Homo- und Transfeindlichkeit und dessen Auswirkung auf Betroffene.

BEWERTEN

Die Schüler*innen können die Rolle von gesellschaftlichen Normen und Rollenerwartungen in Bezug auf strukturelle Geschlechterungerechtigkeit einordnen und bewerten.

HANDELN

Die Schüler*innen lernen Beispiele zum Kampf für mehr Geschlechtergerechtigkeit kennen und entwickeln eigene Ideen für die Gestaltung einer geschlechtergerechteren Gesellschaft. Die Schüler*innen können die Problematik struktureller Geschlechterungerechtigkeit kommunizieren und dazu argumentieren.

WEITERBEARBEITUNG

- Unterrichtsbeispiel „Wer macht welche Arbeit“
(<https://bne-sachsen.de/materialien/wer-macht-welche-arbeit/>)
- Unterrichtsbeispiel „Pro Vielfalt – Contra Vorurteile“
(<https://bne-sachsen.de/materialien/pro-vielfalt-contra-vorurteile/>)

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

- <https://www.plusproject.ch/gender-unicorn/> [abgerufen am 23.11.2021]
- <https://gender-glossar.de/> [abgerufen am 23.11.2021]
- <https://www.bpb.de/apuz/178658/sexismus> [abgerufen am 23.11.2021]

- <https://www.bpb.de/apuz/150624/heteronormativitaet-und-schule>
[abgerufen am 23.11.2021]
- http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf
[abgerufen am 23.11.2021]

QUELLE

Konzipiert von „*Bildung für utopischen Wandel* e.V.“ als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.

ANLAGE 1: GENDER QUIZ

Gender Pay Gap

Der Gender Pay Gap beschreibt die Differenz zwischen dem durchschnittlichen (Brutto-)Stundenlohn von Frauen* und Männern* und wird als prozentualer Anteil des durchschnittlichen (Brutto-)Stundenlohns der Männer* angegeben.

Wie hoch ist der unbereinigte Gender Pay Gap in Deutschland (2019 in %)

1. 8%
2. **18%**
3. 28%

Anmerkung: Deutschland und Österreich haben in der EU die höchste Einkommensdifferenz. Der unbereinigte Gap beträgt in den neuen Bundesländern nur 8%, in den alten Bundesländern 21%. Wenn Faktoren wie unterschiedliche Branchen und Arbeitsplatzanforderungen hinsichtlich Führung und Qualifikation und Arbeitszeit in die Analyse miteinbezogen werden, liegt der „bereinigte“ Verdienstunterschied bei ca. 7% (alte Bundesländer) bzw. 9% (neue Bundesländer).

Quelle: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/03/PD21_106_621.html
[aufgerufen am 23.11.2021]

Vermögensunterschiede

Wie viel Vermögen haben Männer in Deutschland im Durchschnitt mehr als Frauen (2018)?

1. 8.000 €
2. **16.000 €**
3. 25.000 €

Anmerkung: Die Vermögenslücke zwischen Männern und Frauen wird immer größer. 2008 lag sie noch bei 26%, als das durchschnittliche Vermögen von Frauen bei 26.600 € lag und von Männern bei 35.700€. Die Vermögensdifferenz 2018 betrug 28%.

Quelle: <https://finanz-heldinnen.de/einkommensluecke-zwischen-geschlechtern-waechst/>
[aufgerufen am 23.11.2021]

Gender Care-Gap

Care-Arbeit oder Sorgearbeit bezeichnet Tätigkeiten des Sorgens und Sich-Kümmerns wie Kindererziehung, Haushaltsaktivitäten, etc. Der Gender Care Gap beschreibt die unterschiedliche Zeit die Männer und Frauen täglich für unbezahlte Care-Arbeit aufwenden.

Wie viel Zeit bringen Frauen in Deutschland täglich durchschnittlich mehr für unbezahlte Care Arbeit auf als Männer?

1. 34 Minuten
2. 1 Stunde und 8 Minuten
- 3. 1 Stunde und 27 Minuten**

Anmerkungen: Männer leisten pro Tag im Schnitt zwei Stunden und 46 Minuten unbezahlte Sorgearbeit, bei Frauen sind es vier Stunden und 13 Minuten. Das sind 53,4% mehr Care-Arbeit für Frauen. Bei Paaren mit Kindern vergrößert sich der Gap auf 83%, ohne Kinder verringert er sich auf 35,7%.

Quelle: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap-ein-indikator-fuer-die-gleichstellung-137294>

[aufgerufen am 23.11.2021]

Alleinerziehende:

Wieviel Prozent der Alleinerziehenden in Deutschland sind Frauen (2018)?

- 1. 91%**
2. 78%
3. 62%

Quelle: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/alleinerziehende> [aufgerufen am 23.11.2021]

Professorinnen

Wieviel Prozent der Professuren waren 2019 an deutschen Universitäten mit Frauen besetzt?

- 1. 25,6 %**
2. 32,3 %
3. 39,8 %

Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/197898/umfrage/frauenanteil-in-der-professorenschaft-nach-bundeslaendern/> [aufgerufen am 23.11.2021]

Frauen im Parlament:

Welches Parlament hat im weltweiten Vergleich die höchste Frauenquote?

1. Schweden
2. **Ruanda**
3. Kuba

Anmerkungen: Ruanda: 61,3%; Bolivien 53,1%; Schweden 43,6%. Seit den Wahlen in 2008 ist Ruanda das erste Land mit mehrheitlich Frauen in der Legislative. Der Durchschnitt der europäischen Parlamente liegt bei 31,7%.

Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151106/umfrage/frauenanteil-in-ausgewaehlten-nationalen-parlamenten/> [aufgerufen am 23.11.2021]

Wie hoch ist die Frauenquote im deutschen Bundestag 2021 – voraussichtlich 2025?

1. 39%
2. 22%
3. **34%**

Anmerkungen: 2013-2017 bei 36 % 218 von 709; Nach Fraktionen 2021): CDU/CSU 23,4 | FDP 25 | SPD 41,7 | Grüne 59,3 | Linke 53,8 | AfD 13,4

Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1063172/umfrage/frauenanteil-im-bundestag-nach-fraktionen-in-deutschland/> [aufgerufen am 23.11.2021]

Adoption

Seit wann dürfen gleichgeschlechtliche Paare in Deutschland Kinder adoptieren (die nicht ihre Stiefkinder sind)?

1. **2017**
2. 2001
3. 1993

Anmerkung: Dies wurde möglich durch die Einführung des Rechts auf Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts. Vorher konnten nur eingetragene Partnerschaften (statt Eheschließungen) begangen werden (ab 2001). Damit war auch nur die Adoption eines Stiefkindes (also des leiblichen Kindes eines der Partner*innen) möglich.

Quelle: <https://www.bundesjustizamt.de/DE/Themen/Buergerdienste/BZAA/Fragen/6.html> [aufgerufen am 23.11.2021]

Illegale Homosexualität

Bis zu welchem Jahr waren homosexuelle Handlungen in Deutschland strafrechtlich verboten?

1. 1945
2. 1961
- 3. 1969**

Quelle: <http://sz.de/1.1851359>. [aufgerufen am 23.11.2021]

Sexualisierte Gewalt

Vorsichtig bei dieser Frage. Sie kann Betroffene sehr stark triggern und sollte nur gestellt werden, wenn die Lehrkraft die Gruppe als sicher und geeignet dafür einstuft.

Wie viele Frauen (ab 16) werden in Deutschland Opfer sexualisierter Gewalt?

1. Jede 5.
- 2. Jede 7.**
3. Jede 11.

Anmerkung: im europäischen Durchschnitt: jede dritte Frau

Quelle: <https://www.frauenrechte.de/images/downloads/hgewalt/Sexuelle-Gewalt-in-Deutschland.pdf> [aufgerufen am 23.11.2021]

Suizidversuche von LGBTI*

Vorsichtig bei dieser Frage. Sie kann Betroffene sehr stark triggern und sollte nur gestellt werden, wenn die Lehrkraft die Gruppe als sicher und geeignet dafür einstuft.

Wie viel öfter unternehmen in Europa LGBTI* (lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche) Jugendliche (12-20 Jahre) Suizidversuche im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen?

1. Genauso oft
2. 3-mal so oft
- 3. 5-mal so oft**

Anmerkungen: Besonders betroffen sind Transpersonen (5,7), gefolgt von Bisexuellen (4,8) und Homosexuelle (3,7).

Quelle: https://www.queer.de/detail.php?article_id=32443 [aufgerufen am 23.11.2021]

ANLAGE 2: ARBEITSBLÄTTER GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT UND FRIEDEN

INHALTE

- Gruppe 1: Ni una menos (Kampf gegen Gewalt gegen Frauen, Abwesenheit von Gewalt als Frieden)
- Gruppe 2: Clara Zetkin & Territorios domesticos (hat sich für internationalistischen Feminismus eingesetzt, war gegen den ersten Weltkrieg und außerdem soziale Ungleichheit / Ausbeutung ansprechen, heute Kampf gegen Ausbeutung migrantischer Frauen*)
- Gruppe 3: Malala Yousafzai & Olympe de Gouges (Bildung als Möglichkeit, sich für Frieden einzusetzen, Menschenrechte gelten für alle)
- Gruppe 4: Sojourner Truth und schwarzer Feminismus (gegen Sklaverei, gegen strukturelle Unterdrückung, Intersektionalität reinbringen)
- Gruppe 5: Mr. Gay Syria, Marsha P Johnson (Rechte von LGBT* Menschen, Flucht vor Krieg und Konflikte um Rechte, Gewalt durch Staatsapparate)

AUFGABENSTELLUNG

Lest den vorliegenden Text und besprecht in eurer Gruppe folgende Aufgaben:

- Beschreibt, wofür sich die dargestellten Personen und Gruppen einsetzen und welches Problem sie wahrnehmen und beheben wollen.
- Erläutert, inwiefern die Gruppen und Personen dadurch zu einer friedlicheren Welt beitragen.

Stellt eure Ergebnisse im Anschluss der Klasse vor.

Ni una menos

Vom Kampf gegen sexualisierte Gewalt

Ni una menos (spanisch für ‚nicht eine weniger‘) ist eine südamerikanische soziale Bewegung, die sich gegen sexualisierte Gewalt und Morde an Frauen einsetzt. Die Bewegung ist außerdem aktiv für die Rechte auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung.

Der Begriff **Femizid** bezeichnet den Mord an einer Frau aufgrund ihres Geschlechts. Femizide werden in der Regel von Männern begangen, häufig von (Ex-)Partnern der Ermordeten. Sie kommen nicht nur in Südamerika vor, sondern auch in Deutschland. 2019 wurde in Deutschland durchschnittlich alle drei Tage eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner ermordet. Hinter den Taten steckt ein bestimmtes Frauenbild, erklärt die Soziologin Monika Schröttle von der Universität Nürnberg-Erlangen. Die Täter nehmen an: "Die Frau gehört mir und ohne mich darf sie nicht leben" (MDR 2020).

Diese Vorstellung entsteht in einer patriarchalen Gesellschaft. Der Begriff **Patriarchat** bedeutet wörtlich „Herrschaft des Vaters“. Er bezeichnet eine Gesellschaft, in der Männer durch ihr Geschlecht einfacher Zugang zu Macht, Geld und anderen Ressourcen haben als Menschen anderer Geschlechter. Damit einher geht die Vorstellung, dass Männer ein Recht auf den Körper und die Sexualität von Frauen hätten. Solche Denkweisen zeigen sich zum Beispiel in Songtexten, die Vergewaltigungen beschreiben. Auch in Gesetzen sind sie sichtbar: In Deutschland war Vergewaltigung in der Ehe bis 1997 zum Beispiel nicht strafbar.

Im Rahmen von **ni una menos** gehen Menschen gegen diese Gewalt auf die Straßen. Die Bewegung entstand 2015 in Argentinien. Auslöser war der Mord eines Jugendlichen an seiner 14-jährigen, schwangeren Freundin. Die Demonstrierenden wollen sichtbar machen, wie häufig Femizide vorkommen. In Südamerika und der Karibik sind es über 2000 Frauen, die jährlich von (Ex-)Partnern ermordet werden (Deutschlandfunk 2017). Die



Mass protest against gender violence in Buenos Aires 2015 (Jalui).

Proteste machen auch darauf aufmerksam, wie das Patriarchat Morde und Gewalt erzeugt. Und sie sind damit sehr erfolgreich. Bei den ersten Protesten 2015 gingen allein in Buenos Aires (Argentinien) ungefähr 200.000 Menschen auf die Straße.

Inzwischen haben sich die Themen der Proteste erweitert. So geht es den Demonstrierenden auch um sexuelle und körperliche Selbstbestimmung. Ein großer Erfolg der Bewegung: Im Dezember 2020 führte das argentinische Parlament nach langen Protesten ein Gesetz ein, das Schwangerschaftsabbrüche weitgehend erlaubt. Es ist das erste Gesetz dieser Art in Südamerika.

Quellen

Deutschlandfunk, 21.06.2017: #NiUnaMenos – im Kampf gegen Frauenmorde. https://www.deutschlandfunk.de/lateinamerika-niunamenos-im-kampf-gegen-frauenmorde.1773.de.html?dram:article_id=389206 [abgerufen am 23.11.2021].

Tagesschau, 30.12.2020: Abtreibungsgesetz in Argentinien. „Heute haben wir Geschichte geschrieben“. <https://www.tagesschau.de/ausland/argentinien-abtreibungen-105.html> [abgerufen am 23.11.2021].

Clara Zetkin & Respect Berlin

Geschlechtergerechtigkeit und die Frage nach der Arbeit

Zu Geschlechtergerechtigkeit gehört auch die Frage, wie wir als Gesellschaft Arbeit organisieren und wer diese Arbeit macht. Mit diesem Thema beschäftigt sich auch Clara Zetkin und aktuell zum Beispiel die Gruppe Respect Berlin.

Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Deutschland eine bürgerliche Frauenbewegung. Hier organisierten sich Frauen vor allem aus reichen Familien, um z.B. für ihr Recht auf Arbeit und das



Clara Zetkin um 1890 (Public Domain)

Wahlrecht für Frauen mit Eigentum einzutreten. Frauen aus der Arbeiter*innen-Klasse hatten eine ganz andere Lebensrealität: Sie arbeiteten oft 16 Stunden am Tag in Fabriken und mussten sich in der übrigen Zeit auch noch um die Hausarbeit und ihre Familien kümmern (diese kümmernde Form der Arbeit nennt man auch Sorge- oder **Care-Arbeit**).

Die Politikerin **Clara Zetkin** (1857-1933), die selbst als Wäscherin gearbeitet hatte, setzte sich ihr Leben lang für die Rechte dieser Frauen ein. Sie wollte eine Gesellschaft, in der alle Menschen friedlich und ohne Ausbeutung leben können. Das war für sie nur in einer Gesellschaft möglich, in der niemand von einem Arbeitgeber ausgebeutet werden konnte. Clara Zetkin verstand sich deshalb als antikapitalistisch. Sie kritisierte die bürgerliche Frauenbewegung dafür, dass sie nur für die Rechte von manchen Frauen eintrat. In der Arbeiter*innenbewegung, in der sie sich engagierte, beobachtete sie aber auch Ungleichheit: Hier waren fast nur Männer aktiv, denn die Frauen hatten wegen der doppelten Belastung durch die Arbeit in Fabrik und Familie oft wenig Zeit und Energie für politische Arbeit.

Clara Zetkin besuchte deshalb Frauen in den Fabriken und baute so nach und nach eine Arbeiter*innen-Bewegung auf. Gleichzeitig trat sie für Frieden auch auf

globaler Ebene ein. Zum Beispiel kritisierte sie den deutschen Kolonialismus und versuchte mit dem internationalen Frauenbündnis den ersten Weltkrieg zu verhindern. Clara Zetkin vernetzte sich auch mit anderen Frauen in Europa und rief den **Internationalen Frauentag** (8.März) ins Leben. Bis heute protestieren am 8. März Menschen weltweit für die Gleichberechtigung aller Geschlechter. Inzwischen geht es dabei nicht mehr nur um Frauen, sondern auch um die Rechte von Menschen außerhalb der Kategorien Mann und Frau.

Am 8. März setzen sich auch heute noch Menschen für gerechte Arbeitsbedingungen in der Care-Arbeit ein. Ein Beispiel dafür ist die Gruppe **Respect Berlin**. Sie streitet für die Rechte von Migrantinnen, die in Europa bezahlte Hausarbeit machen. Oft haben diese Frauen mit vielen Problemen zu kämpfen: Sie müssen z.B. ihre Familien zurücklassen und sehen sie nur sehr selten. Wenn sie keinen legalen Aufenthaltsstatus haben, können sie nicht vor Gericht gegen die Verletzung ihrer Rechte durch die Arbeitgeber vorgehen. Bei **Respect Berlin** vernetzen sich die Arbeiterinnen deshalb, um gemeinsam politisch aktiv zu werden und ihre Menschenrechte (wie z.B. das Recht auf Gesundheitsversorgung und Bildung) einzufordern.

Quellen

MDR, 4.3.2021. Clara Zetkin – die Unbestechliche.

<https://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/zwanzigstes-jahrhundert/wer-war-clara-zetkin100.html> [abgerufen am 23.11.2021].

Nachrichtenpool Lateinamerika, 7.7.2020: „Ohne uns geht gar nichts“ – Migrant*innen in der Care-Arbeit.

<https://www.npla.de/thema/arbeit-gesundheit/ohne-uns-geht-gar-nichts-migrantinnen-in-der-care-arbeit/> [abgerufen am 23.11.2021].

taz, 25.3.2021: Feministisches Vorbild Clara Zetkin. Emanzipation muss alle meinen. <https://taz.de/Feministisches-Vorbild-Clara-Zetkin/!5757103/> [abgerufen am 23.11.2021]

Malala Yousafzai & Olympe de Gouges

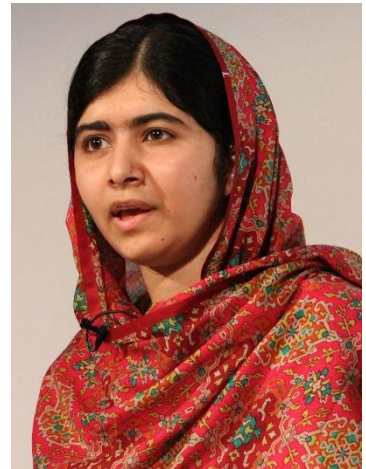
Menschenrechte sind auch Frauenrechte

Seit mehreren Jahrhunderten setzen sich Frauen weltweit dafür ein, dass ihnen und anderen benachteiligten Geschlechtern die gleichen Rechte zustehen wie Männern. Zwei Beispiele für diesen Einsatz sind *Olympe de Gouges* und *Malala Yousafzai*.

Olympe de Gouges (1748-1793) lebte zur Zeit der Französischen Revolution in Frankreich. Sie beteiligte sich an der Revolution und war aktiv gegen Unterdrückung, indem sie zum Beispiel ein Stück gegen die Sklaverei in den französischen Kolonien schrieb. Nach der Revolution 1789 war sie unzufrieden: Die Rechte, für die die Bürger*innen gekämpft hatten galten weiterhin nicht für sie, sondern nur für Männer.

Olympe de Gouges wollte das nicht hinnehmen. Sie schrieb als Antwort auf die „Erklärung der Rechte des Menschen und Bürgers“ deshalb eine „*Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin*“. Darin forderte sie: „Die Frau ist frei geboren und bleibt dem Manne gleich an Rechten.“ Die Menschenrechtserklärung müsse deshalb für alle gleich gelten, auch für Frauen. Olympe de Gouges setzte sich unter anderem für ein Frauen-Wahlrecht ein, für das Recht als Frau politische Ämter auszuüben und frei einen Beruf auszuwählen und für das Recht von Frauen, Eigentum zu besitzen. All das war zu dieser Zeit in Frankreich verboten. Olympe de Gouges Text trug mehr als 100 Jahre später mit zur Einführung des Frauenwahlrechts in Europa bei. Die Autorin selbst erlebte nicht, wie ihre Ideen umgesetzt werden. Sie wird 1793 für ihre politischen Ansichten hingerichtet.

Bis heute streiten Aktivistinnen auf der ganzen Welt für die Anerkennung ihrer Rechte und sind dabei mit Gewalt und Todesdrohungen konfrontiert. Ein aktuelles Beispiel ist *Malala Yousafzai*. Die Aktivistin aus Pakistan setzt sich seit ihrem elften Lebensjahr für das Recht auf Bildung von Kindern und besonders von Mädchen ein. Sie schrieb ein Tagebuch über die Unterdrückung und Gewalt, die



Links: *Olympe de Gouges* (Public Domain), rechts: *Malala Yousafzai* (Russell Watkins/Department for International Development, CC BY 2.0)

sie während der Herrschaft der **Taliban** (einer Terrorgruppe, die bis 2009 den Norden Pakistans kontrollierte) als Mädchen dort sah und erlebte. So war es Mädchen zum Beispiel verboten, zur Schule zu gehen. Nach dem Ende der Taliban-Herrschaft hielt sie Reden für das Recht von Mädchen auf Bildung. 2012 schoss ihr ein Taliban-Anhänger auf dem Rückweg von der Schule in den Kopf. Sie überlebte knapp und setzte sich danach weiter für das Recht auf Bildung ein. Für ihr Engagement erhielt sie 2014 den Friedensnobelpreis.

Beide Aktivistinnen haben gemeinsam, dass sie ihre Stimme für die Gleichberechtigung aller Menschen und besonders die Rechte von Frauen erhoben und erheben. Sie zeigen auch, wie lebensgefährlich dieser Einsatz manchmal ist. Olympe de Gouges und Malala Yousafzai kritisierten und kritisieren Ungerechtigkeit und Gewalt trotz dieser Gefahr laut und deutlich.

Quellen

Deutschlandfunk, 14.9.2016: Vor 225 Jahren. Olympe de Gouges tritt für die Rechte der Frauen ein.

https://www.deutschlandfunk.de/vor-225-jahren-olymp-de-gouges-tritt-fuer-die-rechte-der.871.de.html?dram:article_id=365657 [abgerufen am 23.11.2021].

Spiegel, 29.3.2018: Malala Yousafzai "Ich habe jeden Tag davon geträumt, nach Pakistan zurückzukehren"

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/malala-yousafzai-rede-der-friedensaktivistin-in-pakistan-a-1200480.html> [abgerufen am 23.11.2021].

Sojourner Truth & Kimberlé Crenshaw

Wie verschiedene Diskriminierungsformen zusammenwirken

Der Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit kreuzt sich immer wieder mit dem Streit gegen andere Formen von Ungerechtigkeit. Schwarze Feminist*innen wie Sojourner Truth und Kimberlé Crenshaw zeigen dabei auf, wie Rassismus und Sexismus zusammenwirken.

Sojourner Truth (1797-1883) war eine afroamerikanische Anti-Sklaverei-Aktivistin und Frauenrechtlerin. Sie befreite sich aus der eigenen Versklavung und setzte sich auch danach für die **Abolition** ein, d.h. für die Abschaffung der Sklaverei in den USA. In der männlich geprägten Abolitionsbewegung forderte sie gleiche Rechte als Frau ein und machte klar, „dass Frauen in der Lage sind, sich aktiv und prägend am Kampf für die Abschaffung der Sklaverei zu beteiligen“ (Bonhomme 2020). Bekannt ist Truth auch für den Satz „Bin ich etwa keine Frau?“, mit dem sie darauf hinwies, dass die Frauenbewegung zu ihrer Zeit vor allem für die Belange *weißer* Frauen aktiv war. Truth kritisierte, dass die Bewegung die Erfahrungen Schwarzer Frauen, z.B. in der Versklavung, ignorierte.

Sojourner Truths Aktivismus macht deutlich, dass Diskriminierung wegen des Geschlechts immer mit anderen Arten von Diskriminierung zusammenhängt. Die verschiedenen Diskriminierungsformen greifen dabei ineinander. Sie erzeugen so für Menschen, die von mehreren Formen von Diskriminierung betroffen sind, ganz bestimmte Erfahrungen. Dieses Konzept heißt **Intersektionalität**.

Den Begriff entwickelte die Juraprofessorin **Kimberlé Crenshaw** wegen einer Lücke in den US-amerikanischen Antidiskriminierungsgesetzen. Nachdem der Autorhersteller General Motors in den 1970ern eine Gruppe Schwarzer Frauen entlassen hatte, verklagten diese den Konzern wegen Diskriminierung. Vor Gericht verloren die Frauen, weil sowohl Schwarze Männer als auch *weiße* Frauen noch angestellt waren. Zu diesem



Links: Sojourner Truth (Public Domain), rechts: Kimberlé Crenshaw (Mohamed Badarne, CC-BY-SA-4.0)

Zeitpunkt war das Gericht der Meinung, Diskriminierung müsse immer auf Grundlage einer einzigen Zugehörigkeit erfolgen. Kimberlé Crenshaw zeigte, dass Menschen nie nur einer bestimmten Gruppe angehören. Es ist im Gegenteil gerade die Kombination verschiedener Zugehörigkeiten, die zu einer bestimmten Form führt, Ungerechtigkeit zu erfahren oder **Privilegien** (d.h. oft unbemerkte Vorteile) zu haben. Die Arbeiterinnen erfuhren demnach Diskriminierung gerade, weil sie beides waren, Frauen und Schwarz.

Sojourner Truth, Kimberlé Crenshaw und viele andere Schwarze Feministinnen zeigen, dass Gerechtigkeit und ein friedliches Leben für alle Menschen davon abhängen, die unterschiedlichen Erfahrungen und Positionen aller Personen anzuerkennen und gegen jede Form von Diskriminierung vorzugehen. Dass das auch heute noch wichtig ist, zeigt zum Beispiel die Situation von schwarzen Trans*-Frauen (Frauen, denen bei der Geburt ein anderes Geschlecht zugewiesen wurde). Sie sind überdurchschnittlich häufig Gewalt ausgesetzt.

Quellen

Edna Bonhomme, 21.8.2020: Wegbereiterinnen der Abolition.
<https://heimatkunde.boell.de/de/2020/08/21/wegbereiterinnen-der-abolition> [abgerufen am 23.11.2021].
taz, 14.5.2019: 30 Jahre Intersektionalität. Dem Ungetüm begegnen.
<https://taz.de/30-Jahre-Intersektionalitaet/!5591480/> [abgerufen am 23.11.2021].

Marsha P. Johnson & Mr. Gay Syria

LGBTQ*-Rechte als Teil von Geschlechtergerechtigkeit

Menschen erfahren nicht nur wegen ihres zugeschriebenen Geschlechts Diskriminierung, sondern auch wegen ihrer Geschlechtsidentität (als welches Geschlecht sich eine Person identifiziert) und ihrer sexuellen Orientierung (in Menschen welcher Geschlechter man sich verliebt). Gegen diese Formen der Gewalt setzten sich zum Beispiel Marsha P. Johnson und die Teilnehmenden von Mr. Gay Syria ein.

Häufig wird unter Geschlechtergerechtigkeit die Vorstellung verstanden, Männer und Frauen sollten die gleichen Rechte haben. Diese Sichtweise ist unvollständig, denn auf biologischer und auf psychologischer Ebene gibt es mehr als zwei Geschlechter. Inter*-Personen haben körperliche Geschlechtsmerkmale, die weder eindeutig weiblich noch eindeutig männlich sind. Nichtbinäre Menschen haben eine Geschlechtsidentität jenseits der zwei Kategorien ‚Mann‘ und ‚Frau‘. Auch können Menschen z.B. Diskriminierung erfahren, weil sie Personen des gleichen Geschlechts lieben, oder, weil sie trans* sind (d.h. ihre Geschlechtsidentität stimmt nicht mit dem ihnen zugeschriebenen Geschlecht überein). Unter dem Begriff **LGBTI*** (lesbisch, schwul, bisexuell, trans- & intergeschlechtlich) fasst man Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen zusammen, die nicht der von der Gesellschaft festgelegten Norm entsprechen.

Zahlreiche Aktivist*innen setzen sich für die Gleichberechtigung aller Menschen ein, unabhängig davon, wen sie lieben oder welches Geschlecht sie haben. Ein berühmtes Beispiel ist die Trans*-Frau **Marsha P. Johnson**. Gemeinsam mit anderen wehrte sie sich, als die Polizei 1969 im Stonewall Inn in der Christopher Street (im Szeneviertel der LGBTI*-Szene New Yorks) eine Razzia durchführte. Solche Razzien kamen häufig vor. Die Besucher*innen konnten verhaftet werden, weil sie Kleidung trugen, die nicht ihrem zugeschriebenen Geschlecht entsprach oder weil sie in der Öffentlichkeit mit Menschen des gleichen



Wandgemälde von Marsha P. Johnson (Eden, Janine and Jim, CC BY 2.0)

Geschlechts tanzten. Das nahmen Marsha P. Johnson und andere an diesem Abend nicht mehr hin. Aus ihrem Protest und dem Protest an vielen anderen Orten entstand die **Pride-Bewegung**, bei der LGBTI*-Menschen an vielen Orten weltweit für ihre Rechte auf die Straße gehen. Auch der deutsche *Christopher-Street-Day* ist nach diesem Ereignis benannt.

Auch noch heute sind LGBTI*-Menschen in Deutschland und anderswo Diskriminierung ausgesetzt. Die Veranstalter von **Mr. Gay Syria** setzen z.B. sich für die Rechte homosexueller syrischer Geflüchteter ein. Sie kritisieren dabei Rassismus in der LGBTI*-Community, Homo-Feindlichkeit in der syrischen und türkischen Gesellschaft und auch, wie schwer es ist, trotz Verfolgung in der EU Asyl zu erhalten.

Es ist gewaltvoll, dass LGBTI*-Personen durch Gesetze und Abwertung ihrer Mitmenschen daran gehindert werden, ihre Identität frei auszuleben. Die dargestellten Aktivist*innen arbeiten daran, diese Gewalt abzubauen, indem sie sichtbar für ihre Rechte eintreten.

Quellen

Ayşe Toprak, 2017: Mr. Gay Syria (Dokumentarfilm).

Sewell Chan, 2018: Marsha P. Johnson. A transgender pioneer and activist who was a fixture of Greenwich Village street life.

<https://www.nytimes.com/interactive/2018/obituaries/overlooked-marsha-p-johnson.html> [abgerufen am 23.11.2021].